

Cusanus in Hildesheim

Von Erich Meuthen

Zu berichten ist über eine recht zufällige Begegnung, die gleichwohl exemplarischen Charakter besitzt: Was hat der, auch schon zu seiner Zeit, berühmte deutsche Kardinal, Philosoph und Theologe Nikolaus von Kues¹ mit Hildesheim zu tun, wenn er vom 8. Juli 1451 bis mindestens zum 21. Juli als päpstlicher Legat in der Stadt weilte?² Wie auch andernorts wollte er im Auftrag Papst Nikolaus V. den zum Jubiläumsjahr 1450 für den Besuch in Rom verliehenen Ablass jetzt auch hier verkünden.³ Doch war das alles? Nachdem es 1438/39 im Zusammenhang mit dem Basler

¹ Erich Meuthen, Nikolaus von Kues 1401–1464. Skizze einer Biographie. Münster 7.1992 (Literatur: S. 141–144); Hans Gerhard Senger, Nikolaus von Kues. In: TRE XXIV/3–4. Berlin/New York 1994, S. 554–564.

² Erich Meuthen, Das Itinerar der deutschen Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/1452. In: Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag. Köln 1995, S. 473–502; hier: S. 486. Die einschlägigen Quellen werden in der 3. Lieferung der „Acta Cusana“ (künftig: AC) publiziert, die noch 1996 erscheinen soll: Acta Cusana. Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Erich Meuthen und Hermann Hallauer. I/1–3, Hamburg 1976–1996. Ich zitiere im folgenden bereits die jeweiligen Nummern, unter denen die einzelnen Stücke auch der 3. Lieferung dort erscheinen werden. – Über unser Thema handelte bereits früher Adalbert Schiel, Nikolaus von Kues und seine Wirksamkeit im Bistum Hildesheim. In: Unsere Diözese in Vergangenheit und Gegenwart 10 (1936), S. 3–38. Ich hätte die nochmalige Abhandlung des Themas nicht versucht, wenn ich von den Herausgebern dieser Festschrift nicht gebeten worden wäre. Doch verstehe ich meinen Beitrag zugleich als Reverenz gegenüber den Hildesheimer Archiven und Bibliotheken, die in so reichem Maße „Acta Cusana“ sorgsam hüten.

³ Erich Meuthen, Die deutsche Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/1452. In: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Hrsg. von Hartmut Boockmann u. a., Göttingen 1989, S. 421–499, hier: S. 428–433 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge; 179); Christiane Neuhausen, Das Ablasswesen in der Stadt Köln vom 13. bis zum 16. Jahrhundert. Köln 1994, S. 123–127 (Kölner Schriften zu Geschichte und Kultur; 21).

Konzil (1431–1449) zu ärgerlicher Distanzierung der deutschen Nation von Papst Eugen IV. gekommen war⁴, hatte die Legationsreise, die den Kardinal von Ende Januar 1451 bis Anfang April 1452 durch das Reich führte⁵, nämlich zugleich auch der Festigung der neuen Eintracht zu dienen, die äußerlich schon 1448 durch das Wiener Konkordat König Friedrichs III. mit der römischen Kurie wiederhergestellt worden war⁶ und durch die Förderung frommer Bußgesinnung nun geistlich vertieft werden sollte.⁷ Eine solche weiter ausgreifende Überlegung läßt schon rasch bewußt werden, wie nahe wir damit dem Zeitalter der späteren Kirchenspaltung sind.⁸

Der Legationsauftrag galt in der Tat einem umfassenden Unternehmen. Schon die Reiseroute bekundet die Systematik, mit welcher der Kardinal vorging: Zielpunkte waren die deutschen Metropolitansitze, zu denen sich die exemte Kathedra von Bamberg gesellte. Dementsprechend reiste der Legat, von Rom kommend, über Salzburg, Bamberg, Magdeburg, Trier, Mainz und Köln durch die deutschen Lande. Bremen ließ er aus Gründen,

⁴ Joachim W. Stieber, *Pope Eugenius IV., the Council of Basel and the Secular and Ecclesiastical Authorities in the Empire*. Leiden 1978 (Studies in the History of Christian Thought; XIII); Johannes Helmrath, *Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme*. Köln, Wien 1987, S. 272–322 (Kölner Historische Abhandlungen; 32).

⁵ Meuthen, *Itinerar* (wie Anm. 2), bzw. *Legationsreise* (wie Anm. 3). Entscheidende Grundlage für die jüngere Forschung wurde das *Itinerar* bei Josef Koch, Nikolaus von Cues und seine Umwelt. Untersuchungen zu Cusanus-Texte IV. Briefe. Heidelberg 1948, S. 116–152, S. 174f. (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, Jg. 1944/48. 2. Abh.); vgl. auch: Ders., *Der deutsche Kardinal in deutschen Landen*. Trier 1964 (Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft; 5) = Josef Koch, *Kleine Schriften I*. Rom 1973, S. 476–500 (Storia e Letteratura; 127).

⁶ *Quellen zur Verfassungsgeschichte des Römisch-Deutschen Reiches im Spätmittelalter (1250–1500)*. Ausgewählt und übersetzt von Lorenz Weinrich. Darmstadt 1983, S. 498–507 Nr. 127 (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe; XXXIII); Andreas Meyer, *Das Wiener Konkordat von 1448 – eine erfolgreiche Reform des Spätmittelalters*. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 66 (1986), S. 108–152; Ders., *Bischofswahl und päpstliche Provision nach dem Wiener Konkordat*. In: *Römische Quartalschrift* 87 (1992), S. 124–135.

⁷ Meuthen, *Legationsreise* (wie Anm. 3), S. 427f., 455–457 und 497; Arnold Esch, *Rom und Bursfelde: Zentrum und Peripherie*. In: Lothar Perlitt (Hrsg.), *900 Jahre Kloster Bursfelde*. Göttingen 1994, S. 31–57, hier: S. 45; Erich Meuthen, *Nikolaus von Cues und die deutsche Kirche am Vorabend der Reformation*. In: *Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft* 21 (1994), S. 39–77, hier: S. 48–50.

⁸ Meuthen, *Legationsreise* (wie Anm. 3), S. 498f.; Nikolaus von Cues und die deutsche Kirche (wie Anm. 7), S. 75f.

die hier nicht interessieren, beiseite liegen. Neben den Metropolen besuchte er zahlreiche Bischofsstädte, sei es, daß es wichtige Dinge zu regeln galt, sei es, daß lediglich die geographische Situation ihm den Weg wies. Und so scheint er denn wohl, nachdem er in Magdeburg vom 18. bis zum 28. Juni ein Provinzialkonzil abgehalten hatte⁹, auf der Weiterreise nach Westen, die ihn zunächst nach Halberstadt führte, wo er bis zum 5. Juli nachweisbar ist¹⁰, ganz zwangsläufig nach Hildesheim gekommen zu sein, wenngleich er zuvor noch zum Besuche des Herzogs Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel einen Abstecher nach Wolfenbüttel und Riddagshausen machte.¹¹ Daß ihn ein besonderer Anlaß nach Hildesheim geführt hätte, läßt sich weder belegen noch vermuten. Wie auch sonst üblich, war er sicher nachdrücklich eingeladen worden, um den Jubiläumsablaß zu gewähren. Jedenfalls weilte er dann verhältnismäßig lange in der Stadt, zumindest lange genug, um in der Spiegelung durch seine zahlreichen Anordnungen zu den verschiedensten geistlichen, aber auch politischen Problemen die so komplexe wie prekäre kirchliche Situation jener Zeit exemplarisch aufscheinen zu lassen, in der sich Licht und Schatten eng berühren.

Wann er in Wolfenbüttel war, ist nicht einwandfrei auszumachen. Die dort gewährte Kundgabe des Jubiläumsablasses für die Stadt Braunschweig und die Territorien des Herzogs datiert: Mittwoch, 6. Juli.¹² Doch fiel der Mittwoch tatsächlich schon auf den 7. Juli. Man wird wohl eher der Wochentagsangabe folgen, es aber offenlassen, ob er schon an demselben Tage oder erst am 8. Juli in Hildesheim einzog, wo er immerhin dank einer

⁹ Meuthen, *Itinerar* (wie Anm. 2), S. 483f. Der Magdeburger Schöppenchronik zufolge brach er am 28. Juni von Magdeburg in Richtung Halberstadt auf; Meuthen, *Itinerar* (wie Anm. 2), S. 485; AC Nr. 1442.

¹⁰ Koch, Nikolaus von Cues (wie Anm. 5), S. 174; AC Nr. 1455.

¹¹ Meuthen, *Itinerar* (wie Anm. 2), S. 485f.

¹² Kop. Mitte 15. Jahrhundert in Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 71.21 Aug. 2^o f. 157^r–159^v, aus dem Domstift St. Blasii zu Braunschweig. Vgl. auch Koch, Nikolaus von Cues (wie Anm. 5), und Brigide Schwarz, *Regesten der in Niedersachsen und Bremen überlieferten Papsturkunden 1198–1503*. Hannover 1993, S. 444 Nr. 1776 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. XXXVII, 15); künftig: AC Nr. 1459. Das ältere Standardwerk von Edmond Vansteenberghe, *La cardinal Nicolas de Cues (1401–1464)*, Nachdrucke Frankfurt 1963 und Genf 1974, S. 485, nennt als Ausstellungsort irrigerweise Hildesheim.

von ihm ausgestellten Urkunde für diesen Tag erstmals belegt ist.¹³ Da an einem der wenigen Tage zwischen dem 5. und 8. Juli auch noch der Besuch in Riddagshausen¹⁴ unterzubringen ist, wird man die Ankunft in Hildesheim eher auf den 8. als auf den 7. Juli legen. Wie immer es sich verhält: Bereits der Einzug des Legaten in die Stadt entbehrt nicht der fast schon ins Groteske gesteigerten symbolischen Repräsentativität. Wir haben darüber den Bericht des Augustiner-Chorherrn Johannes Busch in seinem Buch über die Klosterreform:¹⁵

Bischof Magnus von Hildesheim (ein im übrigen schon betagter Herr, Bruder des regierenden Herzogs Bernhard II. von Sachsen-Lauenburg) sei dem Legaten, vom Kopf bis zu den Füßen gewappnet, mit den ritterlichen Vasallen seines Landes und großer Begleitung auf vielen, allesamt glänzend gerüsteten Pferden fast zweieinhalb Meilen bis zur Mitte zwischen Hildesheim und Braunschweig entgegengeritten und habe ihn von der Burg Steinbrück (an der Fuhse) bis zum Stadttor von Hildesheim

¹³ An den Dekan von Hildesheim für Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Marienrode; Kop. als Insert in der Exekution durch den Dekan am 26. Februar 1452 in Hannover, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover (künftig: NHStA Hannover), Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 410. Vgl. Koch, Nikolaus von Cues (wie Anm. 5), S. 126; Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 445 Nr. 1778; künftig AC Nr. 1469 und 2289.

¹⁴ Henricus Meibomius, *Chronicon Riddagshusense... Ex Chronicis tum editis, tum manuscriptis aliisque fide dignis monumentis ... collecta...*, Helmstedt 1605, S. 65; 2. Aufl. 1620, S. 79 = *Rerum Germanicarum tomi III, rec. et ed. Henricus Meibomius Junior*, Helmstedt 1688, III S. 376. Vgl. auch Gottfried Zimmermann, *Chronicon Riddagshusense*. Braunschweig 1983, S. 54 (Braunschweiger Werkstücke. Reihe A; 19). Weiteres künftig AC Nr. 1465 und 1467.

¹⁵ Godefridus Guilielmus Leibnitius, *Scriptorum Brunsvicensia illustrantium tomus secundus*. Hannover 1710, S. 946; Karl Grube, *Des Augustinerpropstes Iohannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum*. Halle 1886, S. 746 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen; 19). Die künftige Wiedergabe in AC Nr. 1468 berücksichtigt zudem die Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Theol. 1131 (hier: f. 199^{rv}), und der Bibliothèque Royale zu Brüssel, Cod. 1656–1658 (hier: p. 420). Zum Autor S. Cola Minis, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon I/4*, Berlin und New York 1978, 1140–1142, und Erwin Iserloh, in: *Lexikon des Mittelalters II/5* (1982) 1115f.

gebracht.¹⁶ Er empfing den Legaten also nicht an der Diözesangrenze¹⁷ und somit als Bischof, sondern an der Grenze des Stiftsgebiets und demnach als Landesherr. Doch der Chronist fährt fort, der Kardinal habe sich über den Aufzug sehr gewundert und zu seinen Begleitern (offensichtlich ironisch) gesagt: Wer ist denn jener samt den Seinen so glänzend gerüstete Herr, der uns mit so großer Gesellschaft empfängt und geleitet? Man habe ihm geantwortet: Das ist der Bischof von Hildesheim in eigener Person. Darüber habe er sich dann noch mehr gewundert.¹⁸ Die ganze Problematik des stiftischen Deutschland mit der weltlichen Hoheit kirchlicher Amtsträger ist in dieser Szene unnachahmlich dicht eingefangen: Hier der sich (gewiß zur Ehre seines Gastes) prunkvoll-ritterlich darstellende Fürstenson, dort der sich erstaunt zeigende Reformier aus dem Moseldorf, der aber als Bischof von Brixen nun gerade ebenso Reichsfürst geworden war. Der Chronist gibt den kritischen Unterton in der Frage des Legaten trefflich wieder. Aber dann folgt gleich noch ein Weiteres:

Am Stadttor zu St. Katharina angekommen, sei Bischof Magnus vom Pferde gestiegen, habe die Kirche betreten und nach Ablegung der Waffen lange, bis zu den Füßen reichende Kleidung mit einem weißen und langen Chorrock darüber angezogen. Und eben so, in der ihm eigenen Kleidung (*in propria religione*), habe er den Herrn Kardinal in seine Kathedralkirche geführt.¹⁹ Um gerade diese Kleidung geht es hier. Hatte der Legat doch

¹⁶ *Episcopus profecto Magnus a capite usque ad pedes* (Leibniz und Hamburg ergänzen: *omnibus armamentis suis fortissime*) *armatus cum terre sue vassallis militaribus* (statt *militaribus* Leibniz und Hamburg: *maioribus*) *et cum magna comitiva* (statt *magna comitiva* ebenso: *multis viris a capite usque ad pedes armatis*) *ad tertium dimidium pene miliare in medio inter Hildensem et Brunswic occurrat ei in equis multis omnibus splendide armatis atque deduxit eum de castro Steenbrugge usque ad portam fere civitatis Hildensemensis.*

¹⁷ Die bekanntlich zu Braunschweig der Oker folgte.

¹⁸ *Unde miratus dominus cardinalis dixit ad sibi coherentes: „Quis est ille dominus sic splendide cum suis“* (sic – *suis* statt dessen Leibniz und Hamburg: *a capite usque ad pedes splendide*) *„armatus, qui cum tanta comitiva nos suscipiendo deducit?“ Responderunt: „Ipse est dominus Hildensemensis episcopus.“ Unde adhuc peramplius* (statt dessen Leibniz und Hamburg: *plurimum*) *mirabatur.*

¹⁹ *Magnus episcopus de equo descendens intravit ecclesiam et armis exutus longa induit usque ad pedes vestimenta cum superpellicio albo et longo superinduto* (cum – *superinduto* statt dessen Leibniz und Hamburg: *et superpelliceum desuper*, doch fehlt *desuper* in der Hs. Hamburg). *Et ita in propria* (statt dessen Leibniz und Hamburg: *sua*) *religione dominum cardinalem in cathedralem suam duxit* (Leibniz und Hamburg: *induxit*) *ecclesiam.*

in Magdeburg veranlaßt, daß der Erzbischof mit ihm nicht nur *Romano more* speiste, sondern sich auch, wie der Kardinal, selbst beim Mahle, sei es zu Hause, sei es beim Gottesdienst, mit einem Subtile bzw. Rochett *more Romano* kleide.²⁰ Zugleich schickte der Erzbischof dem Bischof von Halberstadt ein römisches Rochett, damit er den Kardinal in der schuldigen Kleidung *more Romano* empfangen.²¹ Der Halberstädter sandte dann seinerseits dem Bischof von Hildesheim ein solches Rochett zu, damit er ebenso verfuere.²² Er tat es nicht. Hätte er damit ganz bewußt demonstriert, daß er sich nicht so vorbehaltlos auf das „Römische“ einließ? Womit wir wieder bei der „Einheits“-Frage wären, von der schon die Rede war. Offensichtlich legte der Legat Wert darauf, daß die Einheit mit der römischen Kirche auch im Äußeren ostentativ bekundet wurde, so wie es mittelalterlicher Art und Weise entsprach. Die ganze Sache war nicht ohne Gewicht: Die Regularkanoniker von St. Johannis zu Halberstadt machten die Übernahme des *roquetum Romanum* z. B. von einem künftigen Beschluß des Mainzer Provinzialkonzils abhängig.²³

Der Einzug in die Kathedralkirche war, wie üblich, begleitet von begrüßenden Gesängen, Dank für den Besuch des Legaten und Glückwünsch-

²⁰ So wiederum bei Busch (Leibniz II. S. 945f., Grube S. 745f. und in den in Anm. 15 genannten Handschriften in Hamburg f. 198^v–199^r und Brüssel p. 409f.); künftig AC Nr. 1440: *Ipsi Romano more comederunt... Archiepiscopus autem Magdeburgensis in presentia domini cardinalis subtili sive roqueto (sive roqueto fehlt bei Leibniz und in der Hs. Hamburg) more Romano erat indutus sicut etiam dominus cardinalis, etiam in prandiis et in domo sua et in divinis (prandiis – divinis statt dessen Leibniz und Hamburg: prandio). Das Speisen more Romano, more curie Romane bzw. more Italico gehörte zum Legatenzeremoniell: s. die entsprechenden Zeremonialtexte bei Lino Gómez Canedo, Un español al servicio de la Santa Sede. Don Juan de Carvajal. Madrid 1947, S. 345f., und Franz Wasner, Fifteenth-Century Texts on the Ceremonial of the Papal ‚Legatus a Latere‘. In: *Traditio* 14 (1958), S. 325f., 347.*

²¹ Wie Anm. 20 im Anschluß an die dort zitierte Stelle: *Qui misit episcopo Halberstadensi etiam roquetum Romanum sive subtile, quatenus illo induto occurreret domino cardinali in debita sua religione more Romano.*

²² *Episcopus vero Halberstadensis simile roquetum sive subtile misit domino Magno Hildensensi episcopo, quatenus similiter dominum cardinalem in religione sua reciperet;* AC Nr. 1456.

²³ Meuthen, Nikolaus von Kues und die deutsche Kirche (wie Anm. 7), S. 50; hier noch ein eigenes Mandat des Cusanus zur Übernahme des *roquetum Romanum* im Zusammenhang mit der Reform der mitteldeutschen Augustiner-Chorherren.

adressen.²⁴ Zunächst erwartete man von ihm natürlich den Jubiläumsablaß. Die entsprechende Kundgabe des Legaten ist, soweit ich sehe, nicht erhalten. In einem Archivrepertorium des Domkapitels von 1667 ist allerdings unter Angabe einer genauen Archivsignatur eine *Publicatio Jubilaei 1451* aufgeführt.²⁵ Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich hier um die Ablassverkündung des Cusanus; folgt doch als nächstes Stück in derselben Urkundenliste die Kundgabe über die Öffnung der im Dom aufgestellten Opferkiste durch die Ablasskommissare des Legaten vom 24. März 1452, welche Urkunde erst im letzten Weltkrieg untergegangen ist.²⁶ In der Liste von 1667 geht der Erwähnung des Jubiläumsablasses voran ein später noch einmal zu nennender Partikularablaß für die Hildesheimer Domkirche vom 21. Juli 1451. Ist die Liste chronologisch geordnet, so wäre der Jubiläumsablaß erst am 21. Juli oder noch später verkündet worden, als der Legat bereits aus Hildesheim abgereist war. In der Tat spricht einiges dafür. Heinrich von Bernten, der Chronist des Zisterzienserklosters Marienrode, berichtet nämlich, der Kardinal habe ihn erst nach der Abreise aus Hildesheim, und zwar in Hannover, zusammen mit drei weiteren Geistlichen zu Beichtvätern für die Gewinnung des Jubiläumsablasses im Stiftsgebiet von Hildesheim ernannt.²⁷ In Hannover ist Cusanus vom 24. bis zum 28. Juli belegt.²⁸ Die Verkündung des Jubiläumsablasses für das Stift Hildesheim wäre dann etwa ebenso in diesen Tagen erfolgt. Ein später Termin

²⁴ So wieder Johannes Busch (wie Anm. 20–22), hier zitiert ohne Berücksichtigung der sachlich unbedeutenden Varianten bei Leibniz und in der Hamburger Handschrift: *Cui omnis clerus et populus cum magnis laudum et canticorum preconiis et melodiis precinendo occurrit, egregie ipsum magno cum honore suscipiendo, plurimum congratulantes, quod eos dignatus fuit declinare.*

²⁵ Dombibliothek Hildesheim (künftig: DBHi), Hs 3 (*Archivium reverendissimi ac illustrissimi capituli Hildesiensis*, angelegt durch *Hermannus Wernerus Baro Wolff conductus Metternich* usw.) p. 230: *Capsula vigesimasecunda sub titulo indulgentiae*. Nr. 24. Vgl. auch Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 452 Nr. 1807; künftig AC Nr. 1540.

²⁶ Ehemals NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Domstift Nr. 1735. Im Nachlaß Josef Koch (derzeit bei mir) fand sich eine gute Fotografie der Urkunde, von der ich eine Kopie an das NHStA Hannover zur Einordnung ebd. gelangen ließ. Die Urkunde ist mehrfach erwähnt worden, zuletzt von Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 464 Nr. 1865. Künftig AC Nr. 2428.

²⁷ *Chronica monasterii Marienrode* von 1454; Kop. des 16. Jahrhunderts durch Franciscus Boersem (1503–1581), Mönch in Marienrode, in Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 18.10 Aug. 4° f. 198r; Druck: Leibniz, *Scriptores II* (wie Anm. 15), S. 463. Künftig AC Nr. 1541.

²⁸ Meuthen, *Itinerar* (wie Anm. 2), S. 486.

solcher Art war durchaus nicht unüblich; wollte der Legat doch zunächst den tatsächlichen Reformeifer ermitteln. Um so intensiver dann auch die Bemühungen der Gläubigen, ihn so früh wie möglich zu gewinnen. Heinrich von Bernten lobt den Legaten nicht nur für die Überbringung des Ablasses, sondern berichtet im Zusammenhang mit dem Besuch des Legaten in Marienrode am 11. Juli 1451 des weiteren, daß dieser den Ablaß speziell auch den Klosterinsassen verliehen habe.²⁹ Freilich hatte Nikolaus V. schon am 23. August 1450 dem Zisterzienserorden insgesamt die Gewinnung des Jubiläumsablasses auch außerhalb der Heiligen Stadt gewährt³⁰, so daß es sich bei dem Gunsterweis des Legaten allenfalls um eine verlängernde Ergänzung gehandelt hätte.

Ausführlicher erzählt Peter Dieburg, der spätere Rektor des Fraterherrenhauses im Lüchtenhof zu Hildesheim, in seinen Annalen von 1467/68 über den Besuch des Cusanus in Hildesheim, speziell über die Ablaßverleihung³¹: Der Legat habe, unter Auferlegung einer mäßigen Bußzahlung zur Gewinnung des Ablasses, vier Beichtväter hierfür eingesetzt, die ihrerseits wiederum weitere zehn substituieren konnten. Jene *principales* waren der Prior der Kartause, Abt Heinrich von Marienrode (den wir als zuständigen Beichtvater ja schon kennengelernt haben), der Domherr Gropelinge und Bernhard, Rektor des Lüchtenhofs. Die Brüder des Lüchtenhofs habe der Legat im übrigen von der Bußzahlung befreit, die sie in geistliche Übung umwandeln konnten. Wenn Peter Dieburg andeutet, der Rektor Bernhard habe, was den Ablaß angehe, maßgeblich auf den Legaten eingewirkt³², so wird man das mit etwas Zurückhaltung aufnehmen. Wie beehrt der Ablaß war, zeigt sich z. B. an der Bemühung der Regulierten

²⁹ Wie Anm. 27: *Et post multa, quae ibidem (in Hildesheim) operatus est in apportatione iubei ... et dedit nobis etiam gratiam iubei*; künftig AC Nr. 1473.

³⁰ Nikolaus Paulus, Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters. Paderborn 1923, S. 189 (Geschichte des Ablasses im Mittelalter; III); Meuthen, Legationsreise (wie Anm. 3), S. 431.

³¹ DBHi, Hs Ps 6 (früher Ge 65) p. 42–44 (früher f. 22^v–23^v; Druck: Richard Doebner, Annalen und Akten der Brüder des gemeinsamen Lebens im Lüchtenhof zu Hildesheim. Hannover und Leipzig 1903, S. 21f. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens; IX); künftig AC Nr. 1520.

³² *Apud quem (legatum) et dominus Bernardus singularem invenit gratiam. Nam ad promerendam gratiam anni iubei usw. posuit confessores penitentiarios usw.*

Chorherren in Heiningen, durch Annahme der Reform die für seinen Empfang notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.³³

Als Geltungsbereich des Hildesheimer Jubiläumsablasses dürfte so, wie es bei Heinrich von Bernten ausdrücklich gesagt wird, nicht die Diözese, sondern lediglich das Stift in Betracht kommen.³⁴ Dem widerspricht nicht, wenn im Zusammenhang mit dem Begehren der Chorherren in Heiningen auf die Reform aller Klöster in der Diözese Hildesheim rekurriert wird, die Nikolaus von Kues Bischof Magnus übertragen habe.³⁵ Die Ablaßzeit begann, wie sich aus dem Bericht bei Heinrich von Bernten ergibt, mit Mariä Himmelaufnahme am 15. August 1451 und endete am 2. Februar 1452 mit Mariä Lichtmeß.³⁶

Durch Urkunde vom 5. Dezember 1451 beauftragte der Legat den Propst von Goslar, Konrad Holman, und seinen eigenen Sekretär Heinrich Pomert, Kleriker der Diözese Lübeck, mit der Einsammlung der Ablaßgelder in den im einzelnen aufgeführten deutschen Städten und Diözesen, darunter auch Hildesheim.³⁷ In einem ergänzenden Mandat vom 7. Dezember wies er alle Kollektoren, Subkollektoren, Schlüsselbewahrer, Einnahmer und Kustoden an, die in den nachgenannten Städten und Diözesen, darunter wiederum Hildesheim, zur Sammlung, Entgegennahme oder Verwahrung der im Zusammenhang mit dem Plenarablaß eingegangenen Gel-

³³ Johannes Busch, *Liber de reformatione monasteriorum* (wie Anm. 15); Leibniz, *Scriptores II* (wie Anm. 15), S. 880; Grube, Busch (wie Anm. 15), S. 600f. Vgl. auch Gerhard Taddey, *Das Kloster Heiningen von der Gründung bis zur Aufhebung*, Göttingen 1966, S. 95–97 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 14. Studien zur Germania Sacra; 4); künftig AC Nr. 1488.

³⁴ *Chronica* (wie Anm. 27): *Fecit Hinricum abbatem nostrum in confessorem generalem iubilaei domini ecclesie Hildesemensis*.

³⁵ Johannes Busch, *Liber de reformatione monasteriorum* (wie Anm. 15).

³⁶ *Chronica* (wie Anm. 27).

³⁷ In drei Fassungen überliefert: die erste als Transsumpt von 1452 II 19 im Stadtarchiv Braunschweig, Urk. A I Nr. 779, sowie im NHStA Hannover, Celle Or. 8 Nr. 667, ferner (etwa gleichzeitiges Papierblatt) im Stadtarchiv (künftig: Sta) Hildesheim, Urk. 1461a; die zweite als Transsumpt von 1452 III 5, ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Domstift Nr. 1733 (Kriegsverlust, fotografische Ergänzung aus dem Nachlaß Koch, wie oben Anm. 26); die dritte als Transsumpt von 1452 III 11 im Sta Helmstedt, Urk. 362. Zahlreiche Erwähnungen in der Sekundärliteratur, die künftig in AC Nr. 2080 erfaßt werden. Vgl. vorerst etwa Schwarz, *Regesten* (wie Anm. 12), S. 461 Nr. 1849–1853.

der beauftragt worden seien, diese den beiden in der Urkunde vom 5. Dezember genannten Generalkollektoren auszuhändigen.³⁸

Wie schon gesagt, liegen einige der Beauftragungen der Generalkollektoren in Transsumpten vom 19. Februar, vom 5. März und vom 11. März 1452 vor.³⁹ Die Transsumierung vom 19. Februar fertigte auf Ersuchen Pomerts der Ortsordinarius zu Braunschweig aus, die zweite vom 5. März der Official der Hildesheimer Kurie, die dritte vom 11. März der Official der Kurie in Halberstadt. Folgte die Ablassverleihung als solche offensichtlich den politischen Grenzen im Lande⁴⁰, so knüpfte man zum Abschluß wieder den Kontakt mit der kirchlichen Verwaltung an, und die Vidimierung erfolgte dann wohl ganz gezielt durch den jeweils zuständigen Official, als welcher in Hildesheim Gerlach von Wunstorf amte.

Holman und Pomert gingen schon bald auch in Hildesheim zu Werke. Aus ihren Kundgaben über die Öffnung der jeweiligen Opferkisten am 24. und 25. März⁴¹ erfahren wir zugleich einige Neuigkeiten über das Ablassverfahren selbst, die uns wegen des Fehlens der einschlägigen Ablassverkündung des Legaten noch vorenthalten geblieben sind. Demnach gab es einen Opferstock im Dom, einen zweiten in St. Andreas. Als Schlüsselverwalter der erstgenannten Kiste werden Bischof Magnus, der Domdekan und das Domkapitel genannt, in deren Auftrag bei der Öffnung vier Hildesheimer Domherren anwesend sind. Schlüsselverwalter in St. Andreas sind wiederum der Bischof, sodann der Dekan von St. Andreas und der Stadtrat, für welch letzteren sieben Ratsmitglieder auftreten, darunter der Bürgermeister Johann Zauwingh. Die Geldzählung im Kapitelsaal des Doms gelangte auf 248 rheinische Gulden, 26 Postulatgulden sowie an Münzen auf 16 Pfund lübischer neuer und alter Groschen und 90 Pfund

³⁸ Kop., etwa gleichzeitiges Papierblatt, im Sta Hildesheim, Urk. 400. Vgl. Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 461f. Nr. 1854; künftig AC Nr. 2082.

³⁹ S. o., Anm. 37.

⁴⁰ S. o. S. 389 mit Anm. 12: Ablassverleihung für die Territorien des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel.

⁴¹ Die erste ehemals original im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Domstift Nr. 1733; Kriegsverlust, inzwischen durch Kopierung einer älteren Fotografie aus dem Nachlaß Josef Koch ersetzt (s. o. Anm. 26). Vgl. Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 464 Nr. 1865. Weiteres künftig AC Nr. 2428. Die zweite wie die erste ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Domstift Nr. 1736, im Kriege vernichtet, jedoch inzwischen ebenfalls durch Kopie einer Fotografie im Nachlaß Josef Koch ersetzt. Vgl. auch Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 464 Nr. 1866; künftig AC Nr. 2436.

Hildesheimisch in Braunschweiger und Hildesheimer Pfennigen. Die Zählung im Hause des Dekans von St. Andreas ergab 603 rheinische Gulden, 86 Postulatgulden sowie in Braunschweiger und Hildesheimer Münzen 212 Hildesheimer Talente, in Meißner, böhmischen und anderen Groschen 88 lübische Talente. Von beiden Summen wurde jeweils die Hälfte den Generalkollektoren des Legaten übergeben, die den Empfang quittierten. Diese Hälfte sollte nach Rom gehen, die andere hingegen im Lande bleiben.

Ob das Einkommene viel oder wenig war, läßt sich schwer sagen. Ein Blick auf andere Städte legt sich nahe. Dafür käme vor allem Braunschweig in Betracht. Hier gab es Opferstöcke in St. Blasii und St. Martini, welche Holman und Pomert am 26. Februar (St. Blasii)⁴² bzw. am 1. März (St. Martini)⁴³ öffnen ließen. In der Kopie der Kundgabe über die Zählung des Opferstockinhaltes in St. Blasii fehlen leider die Geldbeträge. Für St. Martini werden als genaues Ergebnis 424 rheinische Gulden, 8 Dukaten, 4 Postulatgulden, 2 Moerser, 152 alte Sechziger in verschiedenen Groschenarten, 2 goldene Ringe im Wert eines Braunschweiger Vierlings, 74 Mark und 27 neue Schillinge Braunschweiger Währung, wiederum in verschiedenen Pfennigen und Obolen, sowie 6 Mark und ein Viertel in verschiedenen Münzen notiert, welch alles die anschließende Kundgabe der Ratsherren auf insgesamt 251 Mark umrechnet. Es handelt sich also um einen Betrag, der sich etwa in der Mitte zwischen den beiden Hildesheimer Summen hält. Da für die Kiste in St. Blasii keine Zahlen vorliegen, läßt sich über das Gesamtaufkommen in Braunschweig allerdings nichts sagen und demnach auch kein Vergleich mit Hildesheim anstellen. Am 14. Juli 1452 quittierten Holman und Pomert in Hameln den Empfang von 65 Gulden als päpstliche Hälfte des Gesamteingangs von 130 Gulden.⁴⁴ Ganz andere Beträge sind uns aus Süddeutschland überliefert, so

⁴² Sta Hildesheim, Urk. 1461b; künftig AC Nr. 2291.

⁴³ Originalurkunden im Sta Braunschweig, Urk. A I 1 Nr. 780 (Kundgabe Holmans und Pomerts über die Öffnung (künftig AC Nr. 2304) sowie im Staatsarchiv Wolfenbüttel, 7 (Domstift St. Blasii) Urk. 613 (Kundgabe der Ratsherren der Altstadt von Braunschweig; AC Nr. 2305). Beide Stücke sind erwähnt bei Roderich Piekarek, *Die Braunschweiger Ablassbriefe. Eine quellenkundliche Untersuchung über die Finanzierung der mittelalterlichen Kirchenbauten im Hinblick auf die damalige Bußpraxis*. In: *Braunschweigisches Jahrbuch* 54 (1973), S. 74–137, hier: S. 108.

⁴⁴ Original im NHStA Hannover, Bonifatius-Stift Hameln 365; Erich Fink, *Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln*. Hannover 1903, S. 182–184. Vgl. auch Schwarz, *Regesten* (wie Anm. 12), S. 465 Nr. 1873.

etwa für die Diözese Salzburg als päpstliche Hälfte 1148½ Dukaten, 754½ rheinische Gulden, 1153½ Pfund und ein Schilling, 82 Pfennige in Wiener Münzen, für das Bistum Passau ebenso 2581 Pfund, 5 Schillinge, 4 Pfennige, wenngleich in Wien nur 300 Pfund eingegangen waren.⁴⁵ Aber jeder Vergleich ist rein spekulativ, wenn man die Gesamtzahl der jeweiligen Gläubigen, den Wohlstand des Landes und andere statistisch beeinträchtigende Faktoren nicht mitberücksichtigt, die in der Regel nur schwer festzumachen sind.

Es fällt auf, daß in St. Andreas mehr geopfert wurde als im Dom. Nach Ausweis der Hildesheimer Stadtrechnung hatte sich die Stadt die Anfertigung und Sicherung des Kastens in St. Andreas etwas kosten lassen.⁴⁶ Finanziell „interessant“ war das Ablassgeld nicht nur für die Kurie, welche die eine Hälfte zur baulichen Unterhaltung der römischen Kirchen nutzen sollte, sondern auch für die Einheimischen, die über die andere Hälfte verfügen konnten. Dem, wohl vom Legaten selbst entworfenen, Verkündigungstext zufolge war diese Hälfte ebenfalls für die Unterhaltung, nämlich der hiesigen Kirchen, vorgesehen sowie zur Unterstützung der Armen.⁴⁷

⁴⁵ Ignaz Zibermayr, Die Legation des Kardinals Nikolaus Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg. Münster 1914, S. 13f. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte; 29).

⁴⁶ Sta Hildesheim, Best. 50 Nr. 159 (KR 1451) f. 97^r; Richard Doebner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. Bd. VII. Hildesheim 1899, S. 621; künftig AC Nr. 1519: *Vor eine eykene kisten, de men satte in de kerken to sunte Andreas, dar men in sammede dat gelt van deme gulden iare, dat de erwerdigeste vader de cardenal gebeten Nicolaus de Cusa hir in de land brachte: x ½ punt vi s. Vor de sulven kisten te lodende in de muren unde darto vor blig: X s. iiiii d. Vor slot to der sulven kisten to verdigende: iii s. iiiii d.*

⁴⁷ Bislang vollständig gedruckt allein bei Corbinian Gärtner, Salzburgerische gelehrte Unterhaltungen. I. Heft, Salzburg 1812, S. 110–116, nach dem Text für Salzburg, der im übrigen handschriftlich breit überliefert ist. Künftiger Druck: AC Nr. 1005. Hier heißt es: *Archiepiscopus Salczburgensis medietatem contribucionis ad pias causas et publicas, scilicet ecclesiarum edificacionem ac pauperum sustentacionem... ordinabit.* Vansteenbergh, Cardinal (wie Anm. 12), S. 96, spricht von „la moitié, ou du moins le tiers“ unter Berufung auf ein Schreiben des Trierer Erzbischofs Jakob von Sierck an den Kardinal Guillaume Hugues vom 17. Mai 1452. Darin beklagt er sich, daß der Legat, *licet aliis principibus michi paribus aut inferioribus de pecuniis in suis diocesibus collectis medietatem reliquit, michi tamen de pecuniis ad cistam in ecclesia mea Treverensi impositis vix terciam relinquere decrevit*; Entwurf im Landeshauptarchiv Koblenz 1 C 12 f. 54^r–55^r; Druck von F. Falk, Cardinal Nicolaus von Cusa in Rom und Cues an der Mosel. In: Der Katholik 72/1 (1892), S. 93–95. Vgl. auch Koch, Der deutsche Kardinal (wie Anm. 5), S. 25 = Kleine Schriften S. 496. Diese Äußerung des Erzbischofs spricht freilich gerade für die Halbierung als allgemeine Regel während der Legations-

In der sich diesem Formulartext im übrigen eng anschließenden Ablaßgewährung für den Herzog von Braunschweig⁴⁸ ist wie in den anderen Kundgaben, die der Salzburger folgten, jedoch nur noch vom „päpstlichen“ Teil die Rede, für dessen in besagtem Sinne geforderte Verwendung *ad pias causas scilicet ecclesiarum edificacionem* usw. der Legat ausdrücklich garantiert.⁴⁹ Über die im Lande verbleibende Hälfte wird nichts mehr gesagt, auch nicht, wer darüber zu befinden hatte. Erst in der dritten Fassung der Beauftragung Holmans und Pomerts durch den Legaten am 5. Dezember 1451⁵⁰ werden die Schlüsselbewahrer als zuständig angeführt, und zwar nicht ausdrücklich, sondern innerhalb der ihnen erteilten Absicherung, bei der Verwendung der Gelder vom Legaten bzw. vom Apostolischen Stuhl nicht beeinträchtigt zu werden.⁵¹ Der Inhalt der Domkiste wäre unter dieser Voraussetzung, abgesehen von Mitteln, welche der Bischof sonstwie vergab, dann wohl der Domfabrik zugekommen, das Geld in St. Andreas, der Hildesheimer Marktkirche, wäre unter Hinzuziehung des Bischofs und des Dekans von St. Andreas, der zugleich Pfarrer war, vom Stadtrat verwendet worden. Vielleicht kam aus diesem Grunde in der Kiste zu St. Andreas erheblich mehr an Opfergaben aus der Bürgerschaft zusammen. Allerdings ließ in Braunschweig der Rat der Altstadt in der seinerseitigen Kundgabe⁵² ausdrücklich auch die Beteiligung Holmans zu: Die zweite Hälfte werde der Rat bis zum 1. Mai (Walburgstag) solange verwahren, bis Propst Hollemann und der Rat den Betrag zum frühestgelegenen Zeitpunkt dem vom Legaten darüber ausgestellten und gesiegelten Schreiben gemäß für milde Werke und zur Ehre Gottes verwenden haben.

reise des Cusanus. Generell gab es natürlich auch Drittelungen und andere Quotenverhältnisse; vgl. etwa John A. F. Thomson, *Popes and Princes 1417–1517. Politics and Polity in the Late Medieval Church*. London 1980, S. 88.

⁴⁸ S. o. Anm. 12.

⁴⁹ *Item quo ad dictam partem de contribucione respondit ipse reverendissimus dominus cardinalis et legatus, quod de illa ad pias causas scilicet ecclesiarum edificacionem, pauperum sustentacionem et ad alias publicas utilitates et necessitates providebit, ita quod ille contribuciones ad dei honorem et ad nullius particularis utilitatem convertantur.*

⁵⁰ S. o. Anm. 37; Sta Helmstedt.

⁵¹ *quod collectores ipsi sive clavigeri ratione pecunie, quam sic receperitis (nämlich: Holman und Pomert), sive eciam, quam ipsis (nämlich clavigeris) dimiseritis, nunquam deinceps per nos aut alias per apostolicam sedem molestari, impeti aut perturbari debeant.*

⁵² S. o. Anm. 43; Domstift St. Blasii.

Neben dem Jubiläumsablaß, der einen vollkommenen Bußerlaß gewährte, waren die mit Gebet in einer bestimmten Kirche verknüpften und befristeten Partikularablässe beliebt, die natürlich zum Besuch dieser Kirchen und zur Hinterlassung entsprechender Opfergaben ebendort anregen sollten. Kardinälen stand es z.B. zu, Ablässe solcher Art mit Erlaß einer 100tägigen Bußzeit zu erteilen. Ein Weiteres: Die Jubiläumsablässe sind als Protokolle über die dem Legaten vorgetragene Bitte und die sich mitsamt den einzelnen Bedingungen anschließende Ablassgewährung in äußerlich recht anspruchsloser Form überliefert, optisch alles andere als anziehende Blickfänge. Im Unterschied zu den Partikularablässen, die fortdauernde Geltung besaßen, waren sie nach Ablauf einer mehr oder weniger einjährigen oder noch kürzeren Frist ohne Belang, und so ist es verständlich, wenn sie auch äußerlich nicht viel Aufhebens machten, was noch zusätzlich nachteilig für ihre Überlieferungschance war. Nicht so die Partikularablässe. Als Pergamentausfertigungen mit dem ihnen anhängenden großen spitzovalen Kardinalssiegel erfreuen sie den Betrachter auch optisch und erscheinen daher auch heute noch gerne in historischen Ausstellungen. Wir haben mehrere Belege, daß sie öffentlich ausgehängt bzw. angeschlagen wurden.

Einschließlich einiger anderer Partikularablässe mit dem Nachlaß kürzerer Bußfristen sind aus den Monaten der deutschen Legationsreise bislang weit über 200 von Nikolaus von Kues verliehene Partikularablässe überliefert, belegbar oder doch mit einiger Sicherheit erschließbar. Elf von ihnen entfallen auf Hildesheim. Die Stadt ist damit überproportional gut vertreten. Es handelt sich, in der Reihenfolge der Gewährung, um 100-Tage-Ablässe vom 12. Juli 1451 für die Godehardi-Kirche⁵³, vom gleichen Tage für die Kirche auf dem Lüchtenhof⁵⁴, vom 15. Juli für die Kirche des

⁵³ Original ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, St. Godehard Nr. 181, Kriegsverlust. Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 446f. Nr. 1785; künftig AC Nr. 1484.

⁵⁴ Kopie von etwa 1575 in der DBHi, Hs Ps 12 f. 153 links-rechts (durch den Notar Johannes Oldecop jun. mit dem gesiegelten Original verglichene Kopie). Zur Handschrift (Kopialbuch des Lüchtenhofs) s. *Monasticon Fratrum Vitae Communis II*. Brüssel 1979, S. 84 (H. von Jan) (*Archives et Bibliothèques de Belgique. Numéro Spécial*; 19). Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 447 Nr. 1786; künftig AC Nr. 1486.

Sülteklosters⁵⁵, vom 18. Juli für die Kirche St. Andreas⁵⁶, vom 20. Juli für St. Michael⁵⁷, vom 21. Juli für die Domkirche⁵⁸ wie für die Antoniuskapelle im Kreuzgang der Domkirche⁵⁹ sowie noch nachträglich vom 16. April 1452 für die Kirche Heilig Kreuz.⁶⁰ Einen weiteren 100-Tage-Ablaß verlieh er am 21. Juli 1451 für alle, die zur Unterstützung der sich im Hospital vor dem „Dammtor“ Versammelnden beitrugen, die zu den in Aachen gezeigten Reliquien pilgerten⁶¹, desgleichen einen 50-Tage-Ablaß für die Teilnahme an der Prozession, in der nach der Osteroktav der in der Hildesheimer Kirche verwahrte Schrein innerhalb der Stadt und in der Diözese herumgetragen wurde⁶², am 27. Juli einen 10-Tage-Ablaß für alle, die beim täglichen Läuten bestimmter Glocken des Doms und der

⁵⁵ Kopie des 16. Jahrhunderts in der DBHi, Hs 324 f. 232^v–233^r. Zur Handschrift (*Copionale S. Bartholomaei in Sulta*) s. Monasticon Windeshemense II. Brüssel 1977, S. 199 (H. von Jan) (Archives et Bibliothèques de Belgique. Numéro Spécial; 16). Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 448 Nr. 792; künftig AC Nr. 1496.

⁵⁶ Kopie des 15./16. Jahrhunderts im NHStA Hannover, Cop. VI 50 (Andreasstift) f. 71 (Kriegsverlust). Druck bei Doebner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 15 Nr. 32. Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 448f. Nr. 1794; künftig AC Nr. 1501.

⁵⁷ Kopie des 15. Jahrhunderts in der DBHi, Hs 279 (Kopialbuch St. Michael) f. 83^v–84^r. Vgl. Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 450 Nr. 1800; künftig AC Nr. 1506.

⁵⁸ Original ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Domstift Nr. 1726 (Kriegsverlust); handschriftliche Notizen dazu im Nachlaß Josef Koch. Druck bei Doebner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 20f. Nr. 39 (Auszug). Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 451 Nr. 1806; künftig AC Nr. 1508.

⁵⁹ Kopie von 1573 in der DBHi, Hs Ps 12 f. 6 rechts. Beglaubigung durch den Notar Johannes Oldecop jun. Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 451 Nr. 1805; künftig AC Nr. 1510.

⁶⁰ Original ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Kreuzstift Nr. 526 (Kriegsverlust). Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 465 Nr. 1869. Mit falschem Datum „12. April“ bei Vansteenbergh, Cardinal (wie Anm. 12), S. 490.

⁶¹ Original im Bistumsarchiv Hildesheim, B IV 35, mit Siegelresten. Druck: H.J. Floß, Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligtümer. Bonn 1855, S. 388f. Nr. VI (mit falschem Datum „1. Juli“). Vgl. auch Erich Meuthen, Nikolaus von Kues in Aachen. In: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 73 (1961), S. 5–23; dort: S. 10 (wo die Urkunde, der damaligen Auskunft aus Hildesheim entsprechend, noch als Kriegsverlust angegeben ist). Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 450 Nr. 1801; künftig AC Nr. 1511.

⁶² Original ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Domstift Nr. 1725 (Kriegsverlust); handschriftliche Notizen im Nachlaß Josef Koch. Druck bei Doebner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 19f. Nr. 36. Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 450 Nr. 1802; künftig AC Nr. 1507.

Michaeliskirche den Englichen Gruß beteten.⁶³ Freilich, wurde vorhin auf das schöne Äußere der Ablassurkunden hingewiesen, so ist es um so mehr zu bedauern, daß nur noch ein einziges dieser Stücke, nämlich die Urkunde für die Aachenpilger, im Original erhalten ist.

Der geistlichen Erneuerung widmete Nikolaus sich vornehmlich in zweierlei Weise, als Prediger und als Reformator. Das Predigtwerk, bestehend aus etwa 300 Predigtentwürfen, gehört zu dem Eindrucksvollsten spätmittelalterlicher theologischer Bildung.⁶⁴ Dem heute maßgeblichen Verzeichnis zufolge sind aus der Zeit seiner Legationsreise bis Ende März 1452, ohne Berücksichtigung weiterer Sermones, die u. a. aus zahlreichen Berichten anderer erschlossen werden können, textlich 46 Predigten bekannt.⁶⁵ Vier von ihnen sind für Hildesheim belegt.⁶⁶ Lediglich für Magdeburg gibt es im Zusammenhang mit seinem dortigen Aufenthalt mehr, nämlich fünf⁶⁷; alle übrigen Städte bleiben unter vier. Die Hildesheimer Predigten verteilen sich über die ganze Zeit seiner Anwesenheit und sind am 9., 11., 16. und 18. Juli gehalten worden. Sie gehen wie üblich von einem Tagesthema aus: Lk 1,46 aus dem Evangelium zur Oktav von Mariä Heimsuchung am 9. Juli, Lk 15,1 aus dem Evangelium vom vierten Sonntag nach Pfingsten, Ps 9,11–13 aus dem Offertorium dieses Sonntags am Freitag danach, Lk 6,38 aus dem Evangelium am 5. Sonntag nach Pfingsten. Bisweilen haben die Predigten des Cusanus Bezug zur örtlichen kirch-

⁶³ Original ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, St. Michael Nr. 374 (Kriegsverlust). Vgl. Doeberner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 21 Nr. 41; Vansteenberghe, Cardinal (wie Anm. 12), S. 486, mit irriger Ortsangabe „Hildesheim“. Vgl. zuletzt Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 453 Nr. 1812; künftig AC Nr. 1537.

⁶⁴ Vgl. die *Praefatio generalis* von Rudolf Haubst zu ihrer kritischen Edition in: Nicolai de Cusa Opera omnia. Iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita XVI. Sermones I, Hamburg 1991, S. IX–XLV. Das erste, als Pionierarbeit gerühmte, kritische Verzeichnis aller Predigten lieferte Josef Koch, Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen. Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten. Heidelberg 1942 (Cusanus-Texte I. Predigten 7; Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Jg. 1941/42. 1. Abhandlung). Um die theologische Erschließung hat sich im besonderen Rudolf Haubst verdient gemacht. Vgl. von diesem letzters: Streifzüge in die cusanische Theologie. Münster 1991 (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft. Sonderbeitrag).

⁶⁵ Haubst, in: Sermones I (wie Anm. 64), S. XLIXf. In Anm. 4 ist „Naumann“ in „Hausmann“ zu verbessern.

⁶⁶ Nämlich Nr. XCII–XCv = Koch, Untersuchungen (wie Anm. 64), S. 97f. Nr. 87–90. Innerhalb der „Acta Cusana“ sind sie künftig als Nr. 1470, 1472, 1494 und 1499 erfaßt.

⁶⁷ Nr. LXXXVI–XC; s. Sermones I (wie Anm. 64), S. XLIX.

lichen Situation. Das ist in den Hildesheimer Predigten nicht der Fall. Sie mahnen und rufen das Heilswerk des Erlösers in Erinnerung. Wie auch sonst versteht Cusanus es, theologische Erlesenheit mit pastoraler Eindringlichkeit wirkungsvoll zu verbinden.

Man hat gefragt, ob die einfachen Gläubigen solcherlei, wie es die erhaltenen Predigtentwürfe überliefern, überhaupt verstanden haben. Peter Dieburg⁶⁸ berichtet nun, der Kardinal habe mindestens drei Festtagspredigten an das Volk gehalten, das von überall her zur Stadt Hildesheim geströmt sei, und zwar in der Volkssprache, da er ein Deutscher, nämlich aus Kues bei Koblenz, gewesen sei.⁶⁹ Als Kanzler habe er einen Bischof, einen Doktor aus dem Zisterzienserorden bei sich gehabt (es handelt sich um den Schotten Thomas Livingston⁷⁰); dieser sei dem Fraterherrenhaus wohlgenommen gewesen und habe in ihrer Kirche ebenfalls zwei Predigten für die Brüder und den dort zusammengekommenen Klerus, jedoch in Latein, geboten.⁷¹ Leider ist nicht überliefert, an welchen Stellen in der Stadt der Kardinal seine Predigten gehalten hat, ob die vier im Entwurfsbuch überlieferten eventuell auch nur oder doch im besonderen vor dem Klerus, so daß die drei Predigten, die Peter Dieburg erwähnt, darin nicht einbegriffen sind. Auch andere Zeitzeugen sprechen von der Anziehungskraft seiner Predigten und von den Volksscharen, die sich dazu drängten.⁷² Geben die uns überlieferten Texte lediglich konzeptionelle Leitlinien, die der Prediger in der extendierenden Ausführung dann zu eingängiger Anschaulichkeit brachte, die von allen entsprechend verstanden wurde? Eine oft wiederholte Frage, die an dieser Stelle natürlich nicht weiter diskutiert werden kann.

⁶⁸ S. o. Anm. 31.

⁶⁹ *Ipse fecit ad minus tres sermones solempnes ad populum, qui undique confluebant ad civitatem Hildensemensem, in vulgari, quia Teutonicus erat genere, quia de Chusa, villa apud Confluenciam.*

⁷⁰ Morimichi Watanabe, Nikolaus von Kues – Richard Fleming – Thomas Livingston. In: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 6 (1967), S. 167–177; ders., Cusanus' Contemporaries 12: Thomas Livingston. In: American Cusanus Society Newsletter X/2 (1993), S. 6–8. Weiteres künftig in AC Nr. 963 Z. 21–39.

⁷¹ *Habuit idem cardinalis secum episcopum pro cancellario, puto doctorem ordinis Cisterciensis, domui nostre faventem, qui et duos sermones fecit in ecclesia nostra pro fratribus et clero concurrente in Latino.*

⁷² Erich Meuthen, Nikolaus von Kues. Profil einer geschichtlichen Persönlichkeit. In: Individuum und Individualität im Mittelalter. Berlin/New York 1996, S. 784–804, hier: S. 789f. (Miscellanea Mediaevalia; 24).

Als grundlegenden Beitrag zur Glaubensvermittlung verstand sich, eigener Angabe gemäß, auch die vielgenannte Hildesheimer Katechismus-Tafel.⁷³ Ein – auch europäisch geweiteter – Rundblick läßt rasch erkennen, daß es sich um keine Singularität handelt.⁷⁴ So haben spanische Synoden bereits seit 1322 mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit die Aufhängung von Katechismus-Tafeln in den Kirchen eingeschärft.⁷⁵ Auch aus dem italienischen 15. Jahrhundert sind sie belegt.⁷⁶ Gerson hat sie propagiert, und ihm ist 1435 eine Passauer Diözesansynode gefolgt. Das Hildesheimer Dokument ist im übrigen so bekannt, daß darauf als solches nicht noch einmal eingegangen zu werden braucht.

Im besonderen die zweite der oben angeführten Hildesheimer Predigten zeigt Cusanus als engagierten „Seelsorger“ im geradezu wörtlichen Sinne. Die innere Umkehr war jedoch eng verbunden mit praktischen Maßnahmen zur Lebensführung, zur institutionellen Kirchlichkeit und zur Beseitigung dabei aufgetretener sog. „Mißstände“, unter all dem man oft, wenn gleich zu Unrecht, allein schon „Reform“ versteht, die nämlich, auch im Sinne des Cusanus, etwas weit darüber hinaus Greifendes ist. Es gab dabei einerseits allgemein aktuelle „Reform“-Sachen, andererseits die eh und je offensichtlichen individuellen Probleme, die sich zum Nachteil der kirchlichen Disziplin und damit auch des kirchlichen Friedens und der Heilswirklichkeit entwickelten.

⁷³ Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, H 32. Zahlreiche Abbildungen; letzters bei Hartmut Boockmann, *Belehrung durch Bilder? Ein unbekannter Typus spätmittelalterlicher Tafelbilder*. In: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 57 (1994), S. 1–22, hier: S. 12. Vgl. auch: *Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150–1650*. Landesausstellung Niedersachsen 1985. Ausstellungskatalog Bd. 1, Stuttgart-Bad Cannstatt 1985, S. 604 Nr. 514 (farbig); Hartmut Boockmann, *Die Stadt im späten Mittelalter*. München 1986 (1994), S. 339, Abb. 495.

⁷⁴ Material- und bezugsreich: Hartmut Boockmann, *Über Schrifttafeln in spätmittelalterlichen deutschen Kirchen*. In: *Deutsches Archiv* 40 (1984), S. 210–224; Ders., *Belehrung* (wie Anm. 73).

⁷⁵ Juan Sánchez Herrero, *La legislación conciliar y sinodal hispana de los siglos XIII a mediados del XVI y su influencia en la enseñanza de la doctrina cristiana*. Los tratados de doctrina cristiana. In: *Proceedings of the Seventh International Congress of Medieval Canon Law*. Città del Vaticano 1988, S. 367f. (*Monumenta Iuris Canonici*. Series C: *Subsidia* Vol. 8).

⁷⁶ Zelina Zafarana, *Cura pastorale, predicazione, aspetti devozionali nella parrocchia del basso Medioevo*. In: *Pievi e parrocchie in Italia nel basso Medioevo I*. Rom 1984, S. 537f. (*Italia sacra*; 357).

Für die allgemein aktuellen Fragen hat der Legat 14 Dekrete entworfen, die er in den von ihm besuchten Orten publizierte oder für andere Diözesen anordnen ließ, wo sich dies jeweils als notwendig erwies.⁷⁷ Der ganze Komplex ist inzwischen auch im Detail recht gut erschlossen⁷⁸, so daß hier die Nennung jener Dekrete genüge, die sich auf Stadt und Diözese Hildesheim beziehen. Es handelt sich um die allesamt am 12. Juli 1451 erlassenen Dekrete Nr. 1 (Ablaßverleihung an alle Priester, die den Kollekten der Sonntagsmessen ein Gebet für den Papst, den Oberhirten und die katholische Kirche anfügen und somit die so sehr geforderte Einheit dokumentieren), Nr. 2 (Einschärfung des würdigen Verhaltens beim Gottesdienst), Nr. 3 (Verbot neuer Bruderschaften und der unverhüllten Zeigung des Altarsakraments außer am Fronleichnamsfest), Nr. 5 (Verbot von Geldzahlungen oder anderen Leistungen bei der Zulassung in Kanonikate, Präbenden, Würden und Ämter), Nr. 6 (Suspension und weitere Bestrafung konkubinarisch lebender Kleriker), Nr. 7 (Verbot der Verhängung des Interdikts in Schulsachen), Nr. 8 (Einschärfung der Ordensregeln), Nr. 11 (Anordnung, daß die Juden Zeichen zu tragen und sich des Wuchers zu enthalten haben), Nr. 12 (Einsetzung von Exekutoren der Reformanordnungen) und Nr. 13 (Verbot der Verehrung blutender Hostien).⁷⁹

⁷⁷ Koch, Nikolaus von Cues und seine Umwelt (wie Anm. 5), S. 112, hat sie in klug überlegte, von Nr. 1 bis 13 durchnummerierte Ordnung gebracht, nach der die einzelnen Dekrete seitdem zitiert werden. Ich habe dieser Liste als Nr. 14 ein weiteres Dekret über den Festkalender, die Sonn- und Feiertagsheiligung usw. ergänzt; Meuthen, Legationsreise (wie Anm. 3), S. 492f.; Ders., Nikolaus von Cues und die deutsche Kirche (wie Anm. 7), S. 49. Hierzu künftig Weiteres im Apparat zu AC Nr. 2078.

⁷⁸ Vgl. die in Anm. 77 genannte Literatur, im besonderen Meuthen, Legationsreise S. 453–487.

⁷⁹ Sie finden sich abschriftlich, abgesehen von Nr. 8, alle in der schon genannten Handschrift zu Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 71.21 Aug. 2^o aus dem Domstift St. Blasii zu Braunschweig (s. o. Anm. 12) f. 151^r–156^v, dazu in Einzelüberlieferung Dekret Nr. 1 und 8 auch in der DBHi, Hs 324 (s. o. Anm. 55) f. 254^r bzw. f. 253^{rv}, Dekret 7 als Original im Sta Hildesheim Nr. 824, wo sich als Urk. 824a auch noch eine zeitgenössische Kopie befindet (Druck: J. G. Pertsch, Abhandlung von dem Ursprunge der Archidiaconen, Archidiaconal Gerichte, Bischöflichen Officialn, und Vicarien, Und deren Unterscheid. Hildesheim 1743, S. 510–512; Doebner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 12f. Nr. 26). Vgl. im übrigen Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 445f. Nr. 1779–1783, und künftig AC Nr. 1474–1483. Dekret Nr. 12 ist bei Koch, Nikolaus von Cues und seine Umwelt (wie Anm. 5), S. 128, wohl unbedacht nach Vansteenbergh, Cardinal (wie Anm. 12), S. 127, irrigerweise zum 27. Juli gesetzt.

42

tes euocarunt. qui magistro dno Johis colome recti
gubernati qui p[ro]ficiendo instabat una cu[m] fratrib[us] q[ui]q[ue]
ad hoc ap[er]t[er] suauiter collaborantib[us] unanimite[re]. Quib[us]
in cessante adiuuantiq[ue] q[uo]d restabat op[er]is auxilio dei
statim p[ro]pleuerunt. Et p[ro]p[ri]am acius exoptant. surda
auris omnes oblatantes audi[re] in seutes. Que cu[m] e
recta fuisset. emuli quida[m] in seutes p[ro]p[ri]a et aspice
tes erecta domo dolentes et admirantes. p[ro]p[ri]os co[m]po
labant. dantes quasi ip[s]is p[ro]p[ri]a q[uo]d nob[is] edificata p[ro]fi
tura erant dantes. p[ro]p[ri]is quib[us] in d[omi]no. h[ic] neq[ue]
d[omi]ni in habitate. q[ui]q[ue] pullos inibi p[ro]p[ri]e. p[ro]p[ri]os al
mitis et quib[us] laborib[us] successus domo p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]
p[ro]p[ri]os p[ro]p[ri]es sapientib[us] uirgul[is] lutoq[ue] limitos in
p[ro]p[ri]es. Cum id ip[s]e o[mn]es fies nob[is] de m[on]st[ro] gressi. recesserat
in uento ad suos. s[ed] ad m[on]st[ro]

Anno .l. Eratna erat Eratna una dante ordinata i[n] colle
gratia Eratna. utz in l[et]t[er]is. hoc totu[m] fieri p[ro]p[ri]e duo b[is] p[ro]p[ri]e d[omi]ni
p[ro]p[ri]os uir quo. et q[uo]d amittit h[ic] euenit. ut statim infra patebit. t[em]p[or]e legatus
Cardinalis Eratna

Anno d[omi]ni 400 h[ic] post iubilaeu[m] annu[m]. D[omi]nus in
de Eratna Colaus Cardinalis et. ad uincta p[ro]p[ri]e. legatus p[ro] ale
mani ad paginat p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e uenit ad ciuitate[m]
magdeburgi. Yucaty aut[em] d[omi]ni b[is] d[omi]ni an[no]d
ret h[ic] h[ic] otterere illi p[ro]p[ri]e ad ciuitate[m] magdeburgi
p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e d[omi]ni et alia n[on]a. Quo cu[m] p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
intelligit erat cu[m] uenit ad ciuitate[m] h[ic] h[ic] q[uo]d et
fuit. Apud que et d[omi]ni b[is] h[ic] singulari n[on]a m[on]st[ro] g[ra]tia
na ad p[ro]p[ri]e d[omi]ni g[ra]tia d[omi]ni iubilaei in d[omi]ni mod[us]
ta et d[omi]ni g[ra]tia p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
habuit id Cardinalis fuit q[ui] p[ro]p[ri]e m[on]st[ro] p[ro]p[ri]e d[omi]ni ord[ini]
d[omi]ni domui n[on]a fuit et q[uo]d et duos p[ro]p[ri]e fuit in d[omi]ni
na p[ro]p[ri]e et d[omi]ni g[ra]tia in l[et]t[er]is

Abb. 1: Peter Dieburg berichtet vom Besuch des Nikolaus von Kues

Wenn Bürgermeister und Rat von Hildesheim zu etwa derselben Zeit alle Bürger und Einwohner um Einhaltung der auf Anordnung des Legaten erlassenen nachfolgenden Artikel zur Sonntagsheiligung bitten⁸⁰, so könnte sich das auf einen Vorläufer des am 4. Dezember 1451 auf dem Mainzer Provinzialkonzil verkündeten Feiertagsdekrets Nr. 1481 beziehen. Auch Dekret Nr. 7 hat er am 8. August 1451 von Minden aus noch einmal für einen umfassenderen Geltungsbereich, nämlich für die Bistümer Halberstadt, Hildesheim, Minden und Verden kundgemacht.⁸²

All dieses, wird man sagen, so weit, so gut. Doch wie stand es mit der Realisierung der Dekrete? Hierüber ist bislang nur punktuelle Information vorhanden, und es ist – aus Raumgründen – nicht möglich, darüber an dieser Stelle ausführlicher zu handeln. Immerhin mußte der Legat schon am 27. Juli 1451 Bischof Magnus, Propst, Dekan und Kanoniker der Kirche von Hildesheim sowie alle Priester und Kleriker in Stadt und Diözese auffordern, die von ihm unlängst zu Hildesheim erlassenen Anordnungen zu befolgen und ihm binnen drei Tagen nach Kenntnisnahme dieses Mandats ihre Unterwerfung mitzuteilen.⁸³ Also ein allgemeiner Reformunwille?

Sicher nicht, wenn wir auf die Kirchen und Klöster blicken, denen der Legat wohl mit gutem Grund Unterstützung und Vergünstigung zuteil werden ließ. Schon wenige Tage nach seiner Ankunft stattete er am 11. Juli, wie bereits gesagt, den Zisterziensern in Marienrode einen Besuch ab und verlieh ihnen auch ganz speziell den Jubiläumsablaß.⁸⁴ Noch früher, am 8. Juli, also gerade in Hildesheim angelangt, beauftragte er auf Bitte des

⁸⁰ Entwurf im Sta Hildesheim, Hss. die Altstadt betr. Nr. 197; Druck bei Doeblner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 22f. Nr. 44. Künftig AC Nr. 1518.

⁸¹ Original im HStA München, Haus- und Familiensachen, Urk. Kirchliche Generalgegenstände 1451 XII 4. Abbildung bei Helmut Gestrich, Nikolaus von Kues 1401–1464. Leben und Werk im Bild. Mainz 1990, S. 65 Abb. 68. In der Urkunde wird auch das Bistum Hildesheim aufgeführt. Zur reichhaltigen kopierten Überlieferung in heute Wolfenbütteler Handschriften s. künftig im Apparat zu AC Nr. 2078. Auch in der Handschrift Hs 787 f. 176^{rv} der Hildesheimer Dombibliothek findet sich eine Abschrift.

⁸² Original im NHStA Hannover, Celle Or. 8 Nr. 665; Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 456f. Nr. 1829; künftig AC Nr. 1591.

⁸³ Kopie des 15. Jahrhunderts in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. 71.21 Aug. 2° (s. o. Anm. 12) f. 156^v–157^r. Vgl. Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 453 Nr. 1815, künftig AC Nr. 1534.

⁸⁴ S. o. S. 394, Anm. 29.

Konvents den Domdekan Johannes Swanenflogel mit der Prüfung ihres Wunsches nach Fortgeltung des ihnen durch Papst Martin V. verliehenen Privilegs, den Familiaren ihrer Grangien und Höfe auch noch nach deren Umwandlung in Zinsgüter die Sakramente spenden zu dürfen. Der Dekan ließ sich freilich etwas Zeit, und als er am 26. Februar des folgenden Jahres seine Entscheidung fällte, enthielt sie nicht mehr als die Feststellung, daß sich das Kloster im friedlichen Besitz des genannten Vorrechts befinde.⁸⁵ Daß Nikolaus das Kloster schätzte, bekundete er durch einen weiteren Akt für Abt und Mönche am 15. Juli, in dem er einen von Herzog Wilhelm d. Ä. vermittelten Vergleich zwischen ihnen und der Stadt bestätigte.⁸⁶ Ein besonders enges Verhältnis des Cusanus zum Zisterzienserorden, wie es der Klosterchronist Heinrich von Bernten offensichtlich suggerieren möchte⁸⁷, ist indessen nicht belegt⁸⁸, und der den Kardinal begleitende Zisterzienserbischof Thomas Livingston begegnet als Prediger ausgerechnet nicht in Marienrode (was nicht ausschließt, daß er tatsächlich auch dort gepredigt hat), sondern, wie wir schon erfuhren, im Hildesheimer Fraterherrenhaus im Lüchtenhof.

In der Tat genossen die Fraterherren allenthalben die Sympathie des Cusanus. Daß er, wie eine jüngere, wenngleich abwegige, so doch bezeichnende Legende will, bei den Fraterherren in Deventer zur Schule gegangen sein soll, versucht vielleicht auch, eben diese Sympathie für ihren Frömmigkeitsstil zu spiegeln.⁸⁹ Und so nimmt es nicht wunder, wenn er mit Urkunde vom 13. Juli 1451 die durch Bischof Magnus bereits im Vorjahre vollzogene Erhebung der Kirche im Lüchtenhof zur Kollegiatkirche

⁸⁵ Original im NHStA Hannover, Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 410, mit Insert des Auftrages vom 8. Juli 1451. Vgl. auch Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 445 Nr. 1778; künftig AC Nr. 1469 und 2289.

⁸⁶ Original im NHStA Hannover, Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 409; Kopien von 1560/61 ebenfalls im NHStA Hannover, Cal. Br. 7 Nr. 1079, und von 1568/77 ebendort Hild. Br. 1 Nr. 589 f.1^r. Vgl. auch Doeblner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 13 Nr. 28; Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 448 Nr. 1790; künftig AC Nr. 1493 mit den sachlichen Details.

⁸⁷ S. o. S. 394 mit Anm. 29.

⁸⁸ Hierzu demnächst in weiterem Zusammenhang: Erich Meuthen, Cusanus und die Orden. Aus der geistlichen Welt des späten Mittelalters. Basel/Frankfurt 1996 (Vorträge der Aeneas-Silvius-Stiftung an der Universität Basel; XXXII).

⁸⁹ Cusanus in Deventer. In: Concordia discors. Studi su Niccolò Cusano e l'umanesimo europeo offerti a Giovanni Santinello. Padua 1993, S. 39–54 (Medioevo e Umanesimo; 84).

ebenso wie die Gründung eines Kanonikerkapitels an dieser Kirche samt den ihnen zugleich verliehenen Privilegien bestätigte.⁹⁰ Sicher auch nicht zufällig fand der Akt des Kardinals dann am 1. Dezember 1460 Bestätigung durch Papst Pius II., als Nikolaus nämlich an der Kurie weilte.⁹¹ Mit der Bestätigungsurkunde vom 13. Juli 1451 noch nicht genug, folgte am 16. Juli die vom Legaten erteilte Bestätigung der vom Domdekan als zuständigem Pfarrer gewährten Zustimmung zu der von Bischof Magnus ausgesprochenen Exemtion der Angehörigen der Kirche im Lüchtenhof von den Pfarrpflichten.⁹² Seine besondere Gewogenheit kam auch darin zum Ausdruck, daß er, gegen sein sonst übliches Verhalten, eine ihm vom Rektor angebotene Kanontafel als Geschenk annahm.⁹³ Der Stadtrat sah solche Begünstigung der Hildesheimer Fraterherren offenbar gar nicht gern und wandte sich seinerseits mit einem ansehnlichen Geldgeschenk von 500 Gulden in einem silbernen Gefäße (wenn wir Peter Dieburg Glauben schenken wollen) an den Legaten, um ihn u. a. (insgesamt ging es um zwölf Wünsche) gegen die Brüder einzunehmen, so daß sie Hildesheim zu verlassen hätten. Nikolaus wies das aber entschieden zurück und mahnte, die Brüder künftig in Ruhe zu lassen.⁹⁴

⁹⁰ Kopie (etwa 1575) in der DBHi, Hs Ps 12 (s. o. Anm. 54) f. 151 links–152rechts, sowie innerhalb der Exekution einer Bestätigung seitens Pius' II. von 1460 XII 1 (s. u. Anm. 91) durch den Hildesheimer Dompropst Eghardus de Wenden 1461 II 26 ebendort f. 156rechts–158links. Vgl. auch Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 447. 1787. Weiteres künftig AC Nr. 1489.

⁹¹ DBHi, Hs Ps 12 f. 155rechts und f. 178links; s. auch Repertorium Germanicum VIII/1. Verzeichnis der in den Registern und Kameralakten Pius' II. vorkommenden Personen usw. I. Bearb. von Dieter Brosius und Ulrich Scheschkewitz, Tübingen 1993, S. 334 Nr. 2213. Vgl. auch Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 487 Nr. 1952 (Stellungnahme des Kardinals für den Lüchtenhof in einem römischen Konsistorium 1459 I 13).

⁹² DBHi, Hs Ps 12 f. 186links–187links. Vgl. Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 448 Nr. 1793; künftig AC Nr. 1495.

⁹³ So Peter Dieburg (wie Anm. 31): *Dominus eciam Bernardus (Rektor) inter alia humanitatis officia propinavit eidem legato canonem habentem crucifixum ex votivali quodam, quod valde grateranter accipiens dixisse ferebatur, quod a nemine per totam viam, demptis que ad cibum pertinent, tantum accepisset.*

⁹⁴ *Rursum ergo interea consulatus graciae erga fratres aliquam postulabat ab eodem legato. Nam propinantes vas quoddam preciosum argenteum et pulchrum impositis circiter quingentis florenis, si bene memini, forte xii articulos ab eo poscebant, inter quos unus erat, ut exturbaret congregationem clericorum a civitate Hildensemensi. Super quo isto modo respondisse fertur: Presbiteri isti et clerici iam sic auctoritate apostolica sunt confirmati, ut contra eos iam laborare vobis non expedit; et suadeo, ut quiescat ab hominibus istis.*

Noch mehr als den Fraterherren galt die Wertschätzung des Cusanus den Regulierten Chorherren, so daß eine weitere spätere Legende ihn gar selber zum Augustiner-Chorherren gemacht hat.⁹⁵ Im besonderen förderte er die Kongregation von Windesheim⁹⁶, und es paßt gut hierher, daß er am 18. Juli 1451 dem Hildesheimer Sültekloster die Urkunde des Bischofs vom 4. April 1449 guthieß, mit der dieser den Beitritt des Klosters zum Generalkapitel von Windesheim gebilligt und es in seinen bisherigen Rechten und Freiheiten bestätigt hatte.⁹⁷ Über den schon angeführten Ablass⁹⁸ hinaus gibt es zwar keine weiteren Zeugnisse für einen engeren Kontakt des Legaten mit dem Sültekloster. Doch wenn man notiert, daß der von ihm hochgeschätzte Reformator Johannes Busch⁹⁹ 1440–1447 und dann wieder 1459–1479 Propst des Sülteklosters war¹⁰⁰, erübrigt sich weitere Spekulation hierzu.

Das Tableau der Hildesheimer Cusanus-Urkunden enthält auch einige Stücke, in denen die Laienschaft tangiert ist. So beauftragt er am 20. Juli 1451 den Dekan von St. Andreas, gegen säumige, aber teilweise eben kraft Laienpräsentation eingesetzte Vikare seiner Kirche einzuschreiten.¹⁰¹ Tags danach folgt ein Auftrag des Legaten an den Dekan des St. Blasii-Stiftes zu Braunschweig, das bischöfliche und domkapitularische Statut zu bestätigen, daß der Dekan von St. Andreas allein aus dem Kreis der Domherren gewählt werden solle, da die bisherigen Dekane sich nämlich bei der Publikation und Exekution geistlicher Strafen gegen Bürger und Gemeinde

⁹⁵ Meuthen, Cusanus in Deventer (wie Anm. 89), S. 47.

⁹⁶ J.G.R. Acquoy, *Het klooster te Windesheim en zijn invloed* III. Utrecht 1880, S. 354 s. v. ‚Cusa‘; Grube, Busch (wie Anm. 15), S. 802 s. v. ‚Cusa‘; Jan Paquay, *Kerkelijke Privilegiën verleend aan het kapittel van Windesheim*. Lummen 1934, S. 46–52; *Monasticon Windeshemense* (wie Anm. 55), S. IV: Register, Brüssel 1984, S. 202 s. v. ‚Nicolaus v. Cues‘; künftig Meuthen, Cusanus und die Orden (wie Anm. 88), S. 11–13, sowie AC im Index s. v.

⁹⁷ Kopie des 16. Jahrhunderts in der DBHi, Hs 324 (s. o. Anm. 55) f. 191^v–192^v. Vgl. Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 449 Nr. 1795; künftig AC Nr. 1500.

⁹⁸ S. o. Anm. 55.

⁹⁹ S. o. Anm. 15.

¹⁰⁰ *Monasticon Windeshemense* II (wie Anm. 55), S. 204 und 207.

¹⁰¹ Kopie (15./16. Jahrhundert) ehemals im NHStA Hannover, Cop. VI 50 f. 70^v (Kriegsverlust). Druck bei Doebner, *Urkundenbuch VII* (wie Anm. 46), S. 18f. Nr. 35. Vgl. auch Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 450 Nr. 1799; künftig AC Nr. 1505.

wenig gehorsam erwiesen und das Kapitel von St. Andreas die Bürger häufiger gegen geistliche Zensuren des Domkapitels zu schützen suche.¹⁰² Umgekehrt gestattete der Legat am 26. Juli 1451 den *oppermanni* genannten Subkustoden der Domkirche, dem Gottesdienst beizuwohnen und die Sakramente zu empfangen, auch wenn in ihrer Kirche das Interdikt gewahrt werde, es sei denn, sie wären selber exkommuniziert oder Ursache des Interdikts.¹⁰³ Der Sache nach Routine war es, wenn er am 19. Juli dem Domkellner Borchard Steynhoff die von ihm mit der Wiederherstellung des St. Johannes-Hospitals verbundenen Stiftungen bestätigte.¹⁰⁴ Borchard war allerdings ein Mann seines besonderen Vertrauens. Setzte er ihn zwei Tage später doch als Temporalienverwalter des Michaelisklosters ein, womit wir uns wie der Legat auf schwieriges Gelände begeben.

Mit den beiden Hildesheimer Benediktinerklöstern, Michael wie Godehard, stand es nämlich nicht zum besten. In Konkurrenz zu Konrad Wolthusen aus dem Kloster St. Ägidien zu Braunschweig war in St. Michael der ungebildete Heinrich Woltorp aus St. Michael zum Abt ebendort gewählt und nach einem langen Prozeß an der Kurie vom Papst bestätigt worden, wenngleich er als Eindringling galt. Als der Legat davon hörte, beschloß er, im Zuge der von ihm betriebenen Klosterreform Woltorp zu entfernen. Was Cusanus laut Auskunft aller Zeitberichte besonders in Rage brachte, war Woltorps Unbildung, die sich in der Unfähigkeit äußerte, Latein zu sprechen. Er stellte ihn damit öffentlich bloß. Aber auch die Mönche insgesamt hatte er wegen ihrer Lebensweise zu tadeln; u. a. hatten sie Privatbesitz. Jedoch konnte er Woltorp zum Verzicht bewegen, gestand ihm indessen, da er vom Papst bestätigt worden war, neben einer jährlichen

¹⁰² Original ehemals im NHStA Hannover, Hild. Or. 1 Hildesheim, Domstift Nr. 1727 (Kriegsverlust; handschriftliche Notizen im Nachlaß Josef Koch). Vgl. Doebner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 20 Nr. 38 sowie Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 451, Nr. 1804; künftig AC Nr. 1509.

¹⁰³ Kopie (1771 durch den Notar Franciscus Antonius Lüdgers in Hildesheim) in der DBHi, Hs 11 p. 190. Vgl. Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 452 Nr. 1811; künftig AC Nr. 1526. Vergünstigungen dieser Art hat Nikolaus mehrfach erteilt. Sie sind auch im Zusammenhang mit seinem Reformdekret Nr. 7 (s. o. Anm. 79) zu sehen.

¹⁰⁴ Original im Sta Hildesheim, Urk. 1859; mehrere jüngere Kopien, darunter in der Handschrift der DBHi, Hs 7 l (Urkundenabschriften meist des 18., aber auch des 17. Jahrhunderts, den Dom betreffend) p. 337f. Druck bei Doebner, Urkundenbuch VII (wie Anm. 46), S. 17f. Nr. 34. Vgl. auch Schwarz, Regesten (wie Anm. 12), S. 449 Nr. 1798; künftig AC Nr. 1503 mit weiteren Angaben zur Überlieferung und zur Sache.

Pension von 60 Gulden auch noch Klostergebäulichkeiten für sich selbst und die Seinen zu, nachdem bei dem Verfahren an der Kurie immerhin, wie es in einem der Berichte heißt, 3000 Florenen vergeudet worden seien. Zur Erneuerung des Ordenslebens bestellte der Legat sodann einen Konventualen der Reformabtei Bursfelde, Johannes Eilken, der mehrere Bursfelder Mönche mitbrachte. Sie hatten nicht geringe Mühe, sich durchzusetzen. Bezeichnend für das gesamte Klima war, daß Woltorp 1460 zum Abt von St. Godehard gewählt werden konnte.¹⁰⁵

Im Godehardi-Kloster schien es 1451 anders auszusehen. Auf dem Würzburger Provinzialkapitel des Ordens im Mai 1451 hatte der Abt Helmold dem Legaten eidlich die Reform des Klosters versprochen. Vereinnahmung, nicht Obstruktion scheint die Devise des gewieften Abtes gewesen zu sein. Der in Hildesheim eingetroffene Legat wurde mit großem äußerem Aufwand ins Kloster eingeholt. Der Chronist spricht indessen von einem großen *spectaculum*, und auch Cusanus scheint das Theater

¹⁰⁵ So nach den Berichten (1) bei Johannes Busch, (2) in einer Chronik von St. Michael und (3) im *Chronicon coenobii S. Godehardi* des Johannes Legatius (kurz nach 1493). Zu 1) s.o. Anm. 15. Die einschlägigen Textpassagen finden sich bei Leibniz, *Scriptores II* (wie Anm. 15), S. 845 und 946, bei Grube, Busch (wie Anm. 15), S. 525f. und 746, in den oben genannten Handschriften zu Hamburg f. 58^v und 199^v und zu Brüssel p. 172f. und 410f. sowie in Magdeburg, Landeshauptarchiv, Cop. 746 c f. 82^v, und in Kopenhagen, Kon. Bibl., Ny kgl. Saml. 275 qu. f. 109^{rv}. Künftig AC Nr. 1513. Zu 2): Kopien aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Extrav. 115 (s. Hans Butzmann, *Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppen Extravagantes, Novi und Novissimi*. Frankfurt 1972, S. 64 (Kataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Die neue Reihe. Der ganzen Reihe 15. Band); Hans Goetting, *Das Bistum Hildesheim 3. Die Hildesheimer Bischöfe von 815 bis 1221* (1227) (*Germania Sacra* N.F. 20), Berlin/New York 1984, S. 31) f. 195^v–196^r, und vom Ende des 15. Jahrhunderts im Sta Hildesheim, Mus. Hild. 10a (s. Goetting, S. 31) f. 27^v–28^r; Druck bei Henricus Meibomius, *Rerum Germanicarum* Tom. II. *Scriptores Germanicos* ab Henrico Meibomio Juniore a MStis primum publicatos...continens. Helmstedt 1688, S. 524, und Leibniz, *Scriptores II* (wie Anm. 15), S. 402; künftig AC Nr. 1514 mit weiteren Hinweisen. Die Hildesheimer Handschrift befand sich später im Besitz Hermann Conrings. Zu 3): Druck bei Leibniz, *Scriptores II* (wie Anm. 15), S. 412; vgl. auch ebendort *Introductio* 36. Legatius benutzte u.a. Buschs *Liber de reformatione*. Künftig AC Nr. 1515 mit weiteren Hinweisen. Zu der oben angemerkten Szene heißt es in der Chronik: *Et abbatem Hinricum alloquitur (Nicolaus), qui nitebatur sibi materna lingua respondere. Tandem iussus loqui Latina, non potuit, quia nimis inscius et ignarus fuit; sed pre confusione recessit. Et sic tandem excommunicatus fuit et postea absolutus, et electio cassata*. Wohl hiernach dann ausschmückend Legatius. Busch nennt Eilken in diesem Zusammenhang: *virum bonum bene doctum et eloquentem*.

rasch durchschaut zu haben. Brach es doch mit Trompetenstimme (*velut tuba*) aus ihm hervor: „Ich mahne euch, bitte, verlange und befehle, daß ihr nach der heiligen Regel des heiligen Benedikt lebt!“ Er ruhte nicht eher, bis ihm das jeder einzelne geschworen hatte. Und dann setzte man sich zu einem opulenten und erlesenen Gastmahl nieder. Alles war leere Versprechung. „Keiner konnte es Helmold an Geschick da gleichtun. Bis zum Lebensende handelte er so, wie er es wollte, nicht wie Cusanus.“ Und so war es nicht ganz überraschend, wenn Heinrich Woltorp 1460 dann sein Nachfolger wurde.¹⁰⁶

Es gab schon Gelegenheit, auch die weltlichen Instanzen, im besonderen den Stadtrat, beim Legaten bemüht zu sehen. Kam die Stadt mit ihren Wünschen im kirchlichen Bereich nicht in der anvisierten Weise zum Zuge, so bestätigte der Legat den Bürgern wohl gerne, was für ihn ja auch problemlos war, das schon 1418 von König Sigismund gewährte Privileg, vor kein auswärtiges Gericht geladen werden zu dürfen.¹⁰⁷ Wie das vorge-sehene exorbitant hohe Geldangebot von 500 Florenen¹⁰⁸ anzeigt, war dem Rat die Gewogenheit des Legaten schon etwas wert. Zunächst hatte man ihm beim Einzug auf städtische Kosten üppig Blumen gestreut, sich dann auch das Weingeschenk etwas kosten lassen¹⁰⁹, und schließlich scheint man den silbernen Becher (ohne Inhalt?) wohl doch übergeben zu haben.¹¹⁰

¹⁰⁶ Johannes Legatus (wie Anm. 105) bei Leibniz, *Scriptores II* (wie Anm. 15), S. 414. Künftig AC Nr. 1516 mit Kommentar.

¹⁰⁷ Original im Sta Hildesheim, Urk. 771; Kopie des 18./19. Jahrhunderts in der Hildesheimer Dombibliothek, Hs 375 (Kopiar mit Urkunden der Stadt Hildesheim) f. 119^r–122^r. Druck bei Doebner, *Urkundenbuch VII* (wie Anm. 46), S. 15–17 Nr. 33. Vgl. auch Schwarz, *Regesten* (wie Anm. 12), S. 449 Nr. 1797; künftig AC Nr. 1502. Die Urkunde Sigismunds: Wilhelm Altmann, *Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410–1437) I*. Innsbruck 1896, S. 252 Nr. 3585 (J.F. Böhmer, *Regesta Imperii*; XI).

¹⁰⁸ S. o. Anm. 94.

¹⁰⁹ So nach den Eintragungen in der Stadtrechnung; Sta Hildesheim, Best. 50 Nr. 159 (KR 1451) f. 96^v–97^r: *Vor ses vul rosen, de men vor deme cardenale strauwede, do me one entfengk: viii s.* – *Vor dre stoeveken claretet unde dre stoveken romanie, de men deme cardenale schenkede: xxxv 1/2 s. 2 d.* Der erstgenannte ist ein süßer Kräuterwein; über seine Herstellung und Statusfunktion s. Harry Kühnel, *Alltag im Spätmittelalter*. Graz usw. 1986, S. 210, mit dem zweiten ist allgemein italienischer Wein gemeint.

¹¹⁰ Denn in der Rechnung zu 1455 findet sich noch die Eintragung: *Diderike Caluelde vor itliken arbeit, den he deme rade gedan hadde an deme schauwere* (Becher), *den de rad deme cardenale hadde geschenkt: xviii s.*; Sta Hildesheim, wie Anm. 109 f. 351; Doebner, *Urkundenbuch VII* S. 630. Schiel, Nikolaus von Cues (wie Anm. 2), S. 17, nimmt (wegen des späteren Datums) an, das betreffende Geschenk sei nach Brixen

Damit wären wir allmählich denn so mitten in dieser verwirrend bunten, auch recht widersprüchlichen Welt des späten Mittelalters, die fromme und bußfertige wie auch berechnende Beter, andächtige und neugierige Predigthörer, gelehrte wie ungebildete Kleriker, engagierte und laue Christen, Reformwillige und Widerspenstige vorzeigt. Die für Hildesheim erhaltene günstige Überlieferung gestattet es, unser Thema zu einer Art Musterbeispiel zu machen. Gleichwohl: Gerne hätte ich, so wie diese Hildesheimer Überlieferung sich darbietet, zu den einzelnen Sachen viel mehr berichtet. Doch wie dem Legaten damals eine zeitliche Frist gesetzt war, so mir eine maximale Seitenzahl. Und wenn er mit zwiespältiger Erfahrung weiterreiste, so fürchtete auch dieser Autor, daß er nur zu oft fragmentarisch geblieben ist, so daß er sein Thema mit einem etwas schlechten Gewissen verläßt.

Zum Schluß aber doch noch ein Korollar: 1460 ließ Papst Pius II. auf Bitte des Kardinals dessen Neffen Simon von Wehlen die Propstei des Hildesheimer Moritzstiftes zukommen, auf die er indessen 1463 zugunsten des Kardinals wieder verzichtete. Ihre jährlichen Einkünfte wurden auf 300 Florenen taxiert, die dem mit ihr providierten, aber nicht residierenden Inhaber zur Verfügung gestanden hätten.¹¹¹ Nikolaus war im Streit mit Herzog Sigmund von Österreich, Grafen von Tirol, 1460 bekanntlich aus seinem Brixner Bistum gewichen und lebte seither recht bescheiden an der Kurie. So wenig die 300 Florenen im Vergleich zu den damaligen Kardinalseinkünften bedeuteten, man hätte sie ihm wohl gegönnt. Aber weder Simon von Wehlen noch der Kardinal selbst, noch auch nach seinem Tode der ihm in der Pfründe folgende Vetter, Johannes Römer, haben je etwas aus Hildesheim bekommen. In Besitz hielt sie ein anderer.

gebracht worden; doch könnte es sich auch um einen Rückstand von 1451 handeln. Oder ist ein anderer Kardinal gemeint? Geschenke solcher Art an Kardinal-Legaten waren im übrigen üblich. So ließen sich 1456 bzw. 1459 die Kardinäle Castiglione bzw. Bessarion von der Stadt Nürnberg einen goldenen Becher bzw. einen *vergüldten kopf* schenken; Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Amts- und Standbücher 316 f. 73^r (künftig AC Nr. 1230).

¹¹¹ Erich Meuthen, Die letzten Jahre des Nikolaus von Kues. Köln/Opladen 1958, S. 91–93, 219, 305 und 313 (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen; 3); Brosius-Scheschkewitz, Repertorium Germanicum VIII/1 (wie Anm. 91), S. 331 in Nr. 2205, 640 in Nr. 4563 und 738 in Nr. 5287.